

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Wir hören noch einmal einen Satz aus dem eben verlesenen Evangelium: *Denn es ist wie mit einem Menschen, der außer Landes ging: er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an; dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem anderen zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und er zog fort.*

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater, dein Wort ist wie Licht in der Nacht. Es führt zu dir und gibt uns Orientierung. Öffne uns Augen, Ohren und Herz, dass wir das alles wahrnehmen. Das bitten wir um Jesu willen. Amen.

Meine Güte, hat das Kind **Talent!** So höre ich eine ältere Dame sagen, nachdem das junge Mädchen den Schlussakkord beim Klaviervorspiel gesetzt hat. Talentwettbewerb, Talentförderung, Talentsuche. Woher kommt eigentlich dieses Wort Talent und was bedeutet es?

Es ist ein Fremdwort. Hier in unserem Predigtwort kommt es gleich mehrfach vor. Wir haben aber statt Talent das Wort Zentner gehört: Fünf Talente Silber hat der Herr dem ersten Knecht gegeben. Talent steht ursprünglich für eine Gewichtseinheit. Über das

Gleichnis Jesu hat dann dieses Wort Eingang in unsere Sprache gefunden.

Ihr Lieben, worum geht es in der **Beispielsgeschichte**? Wenn ich es ganz kurz mache, dann um Folgendes: Gott hat *jedem* von uns Talente, Gaben in die Wiege gelegt. Wir *alle haben* von ihm, ausnahmslos, Begabungen bekommen. Daraus sollten wir etwas machen im Hinblick auf Gott und im Hinblick auf den Nächsten. Mit unseren **Pfunden wuchern**. Das ist gemeint.

Wenn wir einmal vor **Gottes Angesicht** stehen, werden wir gefragt: Was hast du mit *dem* gemacht, womit ich dich begabt habe? Dann muss ich Antwort geben. Wir merken: Das Gleichnis hat auch einen sehr ernsten Hintergrund. Es geht um das **Gericht** Gottes und darum, wie ich mein Leben, meinen Glauben verantworte.

Schwestern und Brüder, es soll uns hier aber nicht Angst gemacht werden. Vielmehr will uns das Gleichnis ermutigen und daran erinnern, dass uns aus den von Gott geschenkten **Gaben** auch **Aufgaben** erwachsen. Lasst uns dieses Predigtwort aus dem Blickwinkel betrachten, wie wichtig es ist, die eigenen Gaben zu entdecken und dann auch einzubringen und wie viel **Freude** es machen kann, diese entdeckten Gaben zu gebrauchen und einzubringen.

Wir haben gehört, dass der außer Landes gehende Herr seinen Knechten etwas **anvertraut**. Gott vertraut dir

etwas an. Gott traut dir etwas zu, sogar eine ganze Menge. Auch wenn dein Chef, dein Lehrer, deine Eltern, deine Umgebung dir wenig oder nichts zutrauen. Gott traut dir etwas zu schenkt dir etwas aus seinem Vermögen. Und das ist kein Almosen. *Ein* Talent Silber bedeutete nach damaligem Wert 41 Kg. Gott lässt sich nicht lumpen!

Nun haben wir gehört, dass nicht jeder 5 Zentner (Talente) bekommt. Andere haben weniger. Ist das ungerecht? Keineswegs! Gott hat jeden Menschen **individuell** im Blick. Er kennt unsere Stärken *und* Schwächen. Er überfordert noch unterfordert er uns. Vielleicht hat er dir nur 200 Gramm anvertraut. Aber, schon indem Gott dir überhaupt etwas anvertraut, merkst du: du bist bei ihm **wichtig und wertvoll**. Nimm, was er dir gibt und schau nicht auf die anderen.

Indem wir Gottes Gaben nicht für uns selbst behalten, sondern sie einsetzen, geben wir Gott damit auch wieder etwas zurück. - Der erste und der zweite Knecht haben durch geschicktes Handeln die Ursprungssumme **verdoppelt**. Aber auf die Menge, darauf, *wie viel* am Ende rauskommt, kommt es letztlich nicht an. Es geht nicht, auf das Gemeindeleben übertragen, um einen **Wettstreit**, wer die meisten Kranken besucht, am häufigsten Kindergottesdienst gemacht, am intensivsten gebetet oder am schönsten im Chor gesungen hat. Es geht darum, etwas aus den eigenen Talenten zu machen, selbst wenn der Zinssatz gering ist.

Nur eines tu bitte nicht! **Verbuddele nicht** das, was dir Gott anvertraut hat. Dieser **dritte Knecht** hat zwei Sachen falsch verstanden. Er hatte erst mal ein **falsches Bild** von seinem Herrn, also **von Gott**. Er hielt ihn für ungerecht und hart. Er glaubte, dieser Herr lasse sich nicht zufrieden stellen. Was sollte er mit dem einzigen Talent Silber schon anfangen. Lieber auf Nummer Sicher gehen, das Talent vergraben. Lieber nichts wagen und falsch machen.

Dann hatte dieser Knecht **noch ein bestimmtes Bild** von sich selbst, ein **falsches Menschenbild**. Bei einem harten und ungerechten Herrn muss man die Dinge selbst für sich regeln, dafür sorgen, selbst nicht unter die Räder zu kommen. Und so beginnt der Mensch um sich selbst zu kreisen: Selbstmitleid, Selbstunterschätzung, Selbstgerechtigkeit. Wenn sich alles um mich dreht, bleibt von meinen Gaben nicht viel für andere. Daher sollten auch wir unser Gottes- und Menschenbild immer wieder einmal kritisch überprüfen.

Gott ist anders als viele denken. Er ist nicht unbarmherzig und hart. Wenn ich das begriffen habe, dann begreife ich auch, dass Gott mich mit meinen Gaben geradezu braucht. Gott braucht Menschen, die bereit sind, an seinem **Reich** mitzubauen. Das **Himmelreich Gottes** ereignet sich nicht am St.-Nimmerleins-Tag, sondern im Heute und im Jetzt. Christus hat in seinem Erdenleben dieses Reich aufgerichtet und er wird es vollenden in Ewigkeit. Aber

bis dahin braucht er noch uns und unsere Talente. Wir dürfen mit unseren bescheidenen Gaben am Reich Gottes mitbauen.

Nun mag mancher denken: Ich kenne doch meine Gaben und bringe sie auch ein. Manch anderer fühlt sich durch seine vielen Gaben geradezu **überfordert** und klagt, statt sich Gottes Verheißung deutlich zu machen: *Wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben.*

Doch es gilt für viele erst einmal ihre Gaben zu entdecken. **Gaben zu entdecken.** Welche Talente ich habe, steht mir nicht auf die Stirn geschrieben. Und wer sagt denn, dass ein Bankkaufmann automatisch für das Amt des Gemeinderendants begabt sein. Vielleicht möchte er viel lieber alte Menschen besuchen. Wer sagt, dass eine Erzieherin automatisch im Kindergottesdienst landen muss. Berufliche Qualifikationen, ihr Lieben, sind nicht zwangsläufig die von Gott geschenkten Gaben.

Meine Gaben kann ich entdecken und entwickeln, indem ich erst Mal über mich **staune** und **dankbar** bin, darüber, was ich alles so habe und kann. Das ist bei jedem unterschiedlich geschieht im Staunen und Dankbarsein über die eigenen Fähigkeiten. Gott hat mich gut geschaffen. Ich bin ein unverwechselbares Unikat mit vielen **Fähigkeiten**. Was davon könnte ich

für Gott und für meinen Nächsten einsetzen? Das ist ja auch nach Alter und Lebenssituation unterschiedlich.

Mit deinem **musikalischen** Talent kannst du Gott loben und andere dabei begleiten. Vielleicht hast du die Begabung, Menschen **zuzuhören** und auf sie einzugehen? Hast du **Zeit**? Hast du **Geld**? Hast du die Fähigkeit, **Leitungsaufgaben** zu übernehmen oder andere zu entlasten? Hast du **handwerkliches** Talent? Wo sind deine Stärken – aber auch deine Schwächen? Und wenn du nur noch wenig oder nichts mehr kannst, dann kannst du immer noch ganz viel: Du kannst **beten**. Das ist vielleicht manchmal wichtiger als alles andere.

Schwestern und Brüder, **jeder** kann etwas und jeder wird gebraucht, in der Gemeinde, im Gottesdienst, in der Kirche, aber auch **vor** der Kirchentür. Die Gabenvielfalt ist groß. In manchem von uns schlummern unentdeckte und wichtige Talente. Sie zu entdecken und für Gott und den Nächsten nutzbar zu machen, ist eine lebenslange Herausforderung.

Wer seine **Gaben** entdeckt und darin seine **Aufgabe** erkennt, ist zur **Hingabe** berufen. Im Wort Hingabe steckt ja auch das Wort Gabe. Hingabe ist sicherlich kein einklagbares Gesetz. Sie geschieht heraus aus der Freiheit deines eigenen Glaubens.

Deswegen verbuddele deine Gaben nicht! Nutze sie! Grabe sie, wenn sie verborgen sind, fröhlich aus! Wage

mal etwas! Bring dich ein, auch auf die Gefahr hin, dass du etwas **falsch** machst. Als Christen leben wir doch aus der **Vergebung**. Wir können Nachsicht üben. Das ist doch eben ganz anders als im Berufs- und Alltagsleben, wo bei Fehlern deine **Abmahnung** in die Personalakte wandert.

Ich bin sicher, der Herr aus unserem Gleichnis hätte den 3. Knecht nicht verurteilt, wenn der durch **Fehlinvestitionen** das Vermögen geschmälert hätte - Hauptsache er hätte mit dem Geld überhaupt etwas gemacht und es nicht aus Angst verbuddelt. Ich weiß, dass man das heute angesichts der **Weltwirtschaftskrise** vielleicht anders sehen würde. Aber es geht ja hier nicht um die Weltwirtschaft, sondern um das Reich Gottes.

Schwestern und Brüder, vielleicht ist jetzt der eine oder die andere etwas nachdenklich geworden. Vielleicht findet er sich mit seinen Gaben bestätigt oder ist auf dem Weg etwas Neues zu entdecken. Dazu möchte ich Mut machen, auch dazu, **andere auf ihre Begabungen anzusprechen**, die sie vielleicht selbst gar nicht sehen können. Jeder von uns ist unterschiedlich talentiert. Ich habe gelesen: Gaben sind wie **Muskeln**. Sie wachsen an Aufgaben und verkümmern, wenn sie kein Betätigungsfeld haben. Das wäre doch schade! Und es hat keine göttliche Verheißung. Amen.

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen. 1443